



**Universität Stuttgart**  
Zentrale Studienberatung

Zukunft zum Selbermachen –  
Souverän entscheiden.

Die Studiengangwahl als Entscheidungsprozess in der systemischen Studienberatung.

Hans-Werner Lublow  
Dipl.-Ing. (FH); M. A.

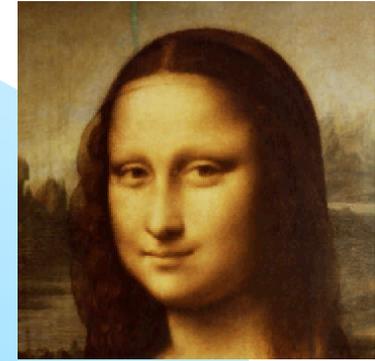
Systemischer Studienberater

Schwerpunkt:  
Ingenieurwissenschaften





Die Studienberatung ist ein Kommunikationsakt  
zwischen Ratsuchendem und Ratgeber.



Die Beratungssituation ist eine Wechselwirkung zwischen dem Ratsuchenden und dem Ratgeber.

Die Studienberatung ist eine besondere Form der Berufsberatung [Brotstudium].

Der Studienberater  
agiert hauptsächlich in der Spanne von  
Oberstufe Gymnasium bis zum  
Übergang in die berufliche Tätigkeit.

Der Ratsuchende  
1) Studieninteressierte      2) Studierende

**Der Fokus des Vortrags: Abiturienten und die Studiengangwahl als Entscheidungsprozess.**



Die Studienberatung ist ein Kommunikationsakt  
zwischen Ratsuchendem und Ratgeber.

### Entscheidung

... das erfolgte Festlegen des Willens,  
um eine Sache in eine bestimmte  
Richtung zu bringen.

### Beratung

... ist das Bereitstellen von Wissen, um  
Ratsuchenden sowohl Informationen als  
auch Entscheidungskriterien zur Verfügung  
zu stellen.  
Studienberatung soll die Eigenständigkeit  
der Ratsuchenden fördern.

Der Ratsuchende sollte möglichst eine souveräne Entscheidung treffen, eine  
selbstbestimmte, besonnene Entscheidung.

Der Ratsuchende sollte in gewisser Weise mündig und eigenverantwortlich in eigener Sache sein.



Anfrage einer Studieninteressierten:

„Ich habe ein 1,3 Abi-Schnitt. Was soll ich studieren? Architektur?“

Anfrage eines Studieninteressierten :

„Ich möchte Maschinenbau studieren. Lieber Uni oder (Fach-) Hochschule?“

Anfrage einer Studieninteressierten :

„Lieber Physik oder Bauingenieurwesen?“

Anfrage eines Studieninteressierten : „Ich möchte gerne Bionik studieren. Wo ist das möglich?“

Anfrage einer Studieninteressierten:

„Ich habe ein 1,3 Abi-Schnitt. Ich interessiere mich für alles mögliche?  
Wie kann ich herausfinden, welcher Studiengang zu mir passt?“

**Traum einer Studieninteressierten:**

**„Ich möchte Pferdeflüsterin werden. Welchen Studiengang muss ich studieren?“**



Jetzt kommt mir der Gedanke:

Hat eine exzellente Studienberatung einen messbaren Einfluss auf den Studienerfolg?

Oder anders gewendet:

Verringert eine exzellente Studienberatung feststellbar die Abbrecherquote?



„Zu jedem Entscheidungsprozess gibt es dunkle  
verschlungene Pfade.“

John F. Kennedy

Für den Ratsuchenden ist die Wahl des Studiengangs  
ein Schwellenschritt in seiner Biographie.

Werte/Normen

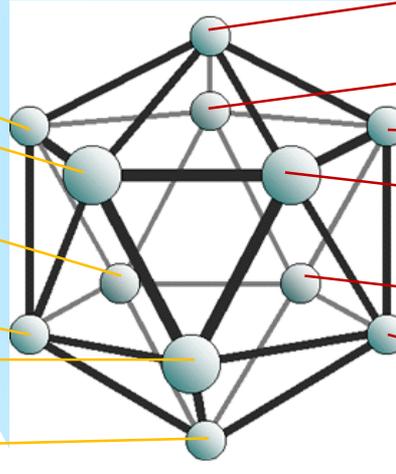
Kognition/Rationalität

Neurologische Prozesse

Emotion / Intuition

Erfahrungen

Fertigkeiten/  
Fähigkeiten



Schicht

Familie

Eltern

Gleichaltrigen

Schule

Bildungsziel

Mündigkeit versus Kompetenz  
Vgl.: Heiner Hastedt (Hrsg.)  
sowie Konrad Paul Liessmann

Die Wechselwirkungen der Einflussfaktoren müssten nun  
thematisiert werden ...

Das ergibt ein ganze Reihe verschlungener Pfade: Hier 12!

= 479 001 600



# Beratungssituation

## Sozio-psychologische Ausstattung

### Soziale Rolle



### Schemata

### Skripte

Die Menschen verfügen in ihrer neurologischen, psychologischen und sozialen Ausstattung über Bewertungsmuster, Standards, Routinen, Handlungsabläufe, kurz gesagt **Gewohnheiten**,

die rasche Entscheidungen ermöglichen, ohne aufwendige bewusstrationale Prozesse zu initiieren.

Für die meisten Entscheidungssituationen ist diese soziobiologische Disposition durchaus geeignet.

Einige Entscheidungen müssen allerdings überdacht, reflektiert und erwogen werden.

Um diese überlegten Entscheidungen geht es bei der Studiengangwahl.

Der kürzeste Weg der Entscheidungsfindung: Der Münzwurf.



Allerdings ...

**Wir Menschen sind in einer delikaten Lage –**

wir treffen

**Entscheidungen**

**unter unvollständiger Kenntnis und ständiger Veränderung  
der Situation – kurz**

**unter Unsicherheit.**

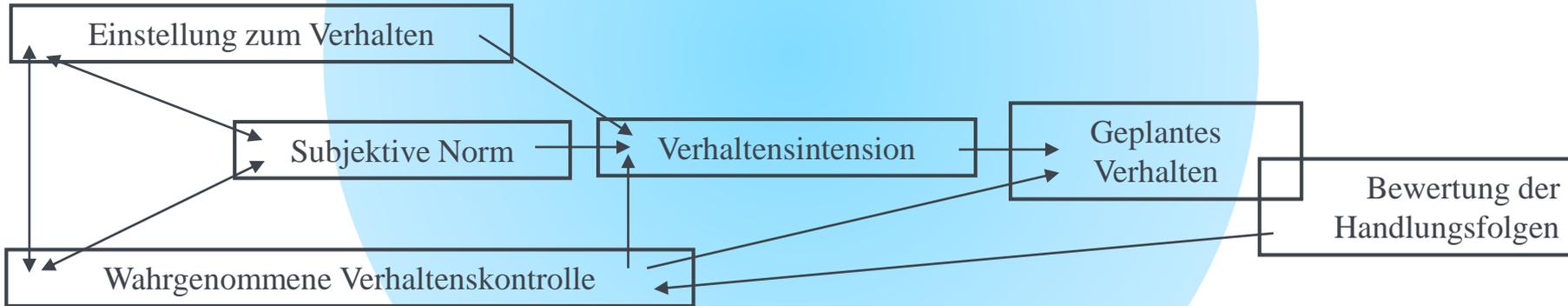
Johann Wolfgang von Goethe empfahl: „**Triff eine  
Entscheidung immer ungefähr richtig als genau falsch.**“



ist das, was jemand zu tun beschlossen hat.

Auf der Basis von **Gefühl**, **Erfahrung** und **Intuition** wird der Prozess des geplanten Handelns, unterstützt durch **Schemata** und **Skripte**, eingeleitet.

Bild 1: Geplantes Handeln/Verhalten unter Bewertung der Handlungsfolgen.

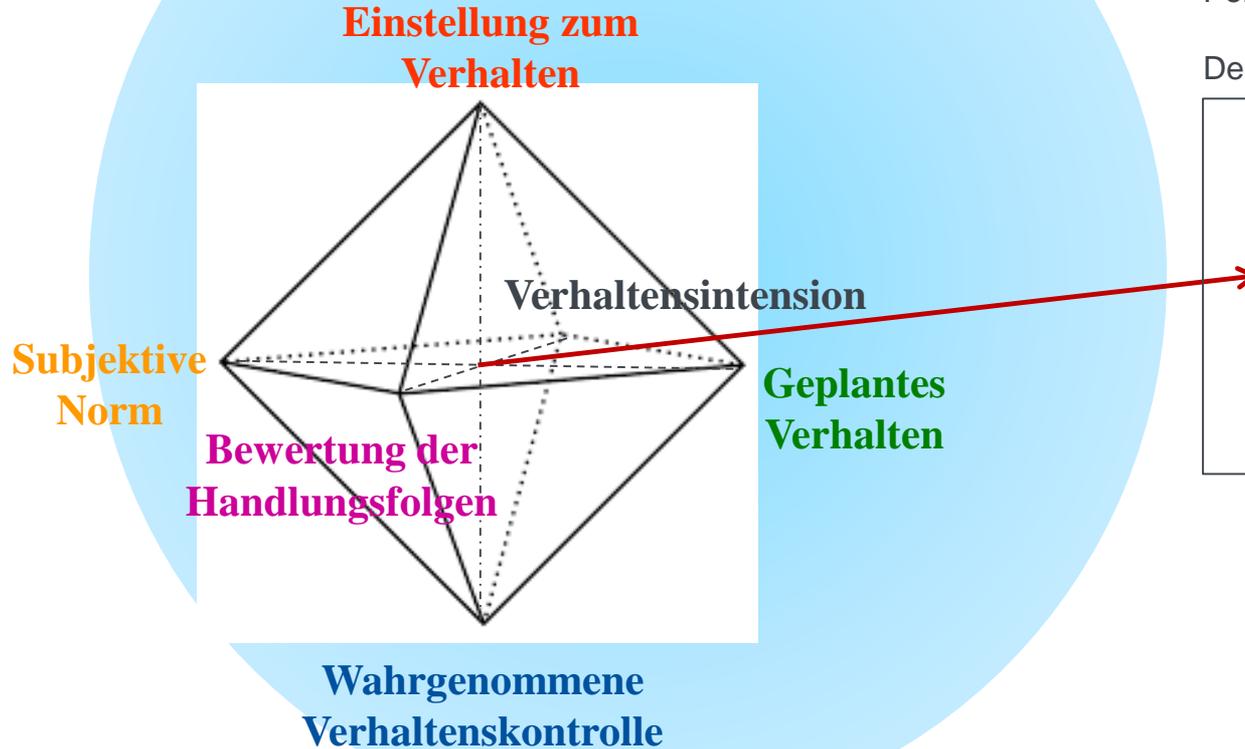


Handlungs-/Verhaltenstheorie vgl. Fishbein/Ajzen

„Das Leben ist wie ein Eiskunstlauf,“ behauptet Gustav Knuth, „es besteht aus Pflicht und Kür, und oft fällt die Entscheidung bei der Pflicht.“



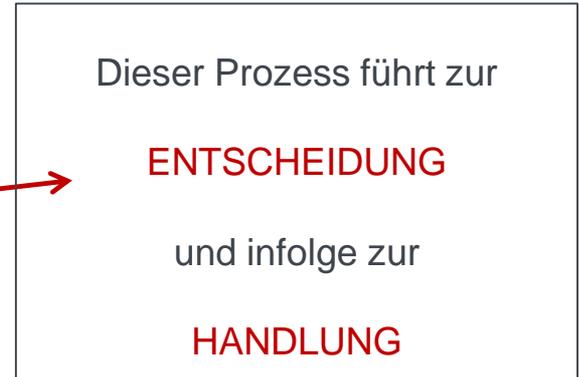
Bild 2: Geplantes Verhalten unter Bewertung der Handlungsfolgen in Oktaeder-Darstellung.



Interdependenzen,  
Rückkopplungsschleifen:

Ein kybernetisches System, das permanent etwas Selbstähnliches, die Person und ihre Identität, erzeugt.

Der Mensch, ein seltsamer Attractor?



Mimetisches Handeln oder Spontanität will wohlüberlegt sein.



**Bildungsziel: Mündigkeit versus Kompetenz. G 8: Häufig sind Studierende nicht volljährig.**

Sachwissen als Anwendungswissen: „Ich kann zwar Gedichte interpretieren aber keine Steuerklärung ausfüllen.“ [Ab welchem Alter müssen Jugendliche Steuererklärungen ausfüllen? Warum gibt es eigentlich Steuerberater?]

Quizwissen/Tesserawissen, zusammenhangloses Einzelwissen:

**Rezeptkenntnisse**

Wie viele Tasten hat üblicherweise ein Klavier? [88]

Wie heißen die einzelnen Steine des Mosaiks? [Tessera]

In welchem Sternbild steht der Polarstern? [Kleiner Bär]



Mosaikfragmentwissen, fragmentarisches Detailwissen:

**Rezeptkenntnisse**

Wer hat das heliozentrische Weltbild beschrieben?

[Nikolaus Kopernikus – äh, oder doch Aristarchos von Samos?]



Mosaikgesamtwissen, **Bildung**: Zusammenhangwissen im Gesamtüberblick:

**Konzeptkenntnisse**

Astrologie, Astronomie, Kosmologie ...



**Kompetenz fragt Quiz- und M-Fragmentwissen ab** [Korrespondiert das mit Bulimielernen?],  
**Bildung verortet dieses Wissen im Gesamtzusammenhang.**



Bildungsziel: Mündigkeit versus Kompetenz. G 8: Häufig sind Studierende nicht volljährig.

Fragt Kompetenz Quiz- und Tesserawissen ab, so wird zur prominenten Kompetenz die **Inkompetenzkompensationskompetenz** (vgl. Odo Marquardt)

Nicht selten fehlen Erfahrungen:

**Erfahrungen 1.0: Außerschulische Erfahrungen – Hobbys (Sport, Musik ...) und Praktika**

**Erfahrungen 2.0: Die Erfahrung, wie man Erfahrungen macht.**



**Überlegte, rational-intuitive Entscheidungen  
Orientierungsberatung**

Gymnasium:  
Hauptfächer, Profulfächer, Neigungsfächer.  
Weitere Interessante Fächer

Tests:  
Interessenstest, Neigungstests.  
Leistungstests

Außerschulische Interessen:  
Sport, Musik, Kino, Theater usw.

Innere Landkarte – Intuitionen ergründen:  
Wünsche, Träume, Visionen  
Empfindungen usw.

**Vierfeld- oder Mehrfeldtabellen**

**Wert-Erwartungsanalyse**

**Problemspektrum erweitern**

**BEST (ehemals ZOS/Bogy).**

**Was bewegt, was tangiert?**

**Kollagen**

**Literatur, Kino, Theater**

**Mimetisches Handeln**



## Überlegte, rational-intuitive Entscheidungen Methoden

**Systemische Strategie: Gewohnheiten verstören, verblüffen, irritieren  
und  
Geschichten erzählen ...**

### Systemische Gesprächsführung

### >Intuitionsinduzierende Erfahrungsräume<

**Analogie:** Entsprechung, Vergleich, z. B.: Die Eisbahn ist  
glatt wie ein Spiegel.

**Metapher:** Übertragung in eine andere Wesensart,  
bildlicher Ausdruck: Die Eisbahn ist ein Spiegel.

**Splitting massage:** „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner  
Brust“ (Goethe): positive Darstellung der Alternativen.

**Innere Familienkonferenz:** Vom Ratsuchenden die  
Positionen der Familienmitglieder erläutern, darstellen,  
beschreiben lassen (was würden die dazu sagen?)

**Tetralemma als gedankliche Folie im Gespräch:**  
1) das Eine; 2) das Andere; 3) Weder-Noch; 4) Sowohl –  
Als auch.

**So-tun-als-ob – Handlung:** Experiment, mal probier mal das  
Unerwartete tun.

**Dilts' Way:** Weg zur Klärung der Bedingungen des  
Entscheidungssettings.

**Tetralemma als gefühlsinduzierende Erfahrung:**  
1) das Eine; 2) das Andere; 3) Weder-Noch; 4) Sowohl – Als  
auch.  
5) Paradigmenwechsel

**Strukturaufstellung als Problemaufstellung:**  
1) Fokus; 2) Ziel; 3) Hindernis; 4) verdeckter Gewinn;  
5) ungenutzte Ressourcen; 6) zukünftige Aufgabe.



Bildungsziel: Mündigkeit versus Kompetenz. G 8: Häufig sind Studierende nicht volljährig.

Wenn man Abiturienten mit Aussagen verblüffen kann wie:

Narziss war der erste Selfie-ner,

Der Längsdenker ist der Querdenker des Querdenkers,

Der Unterschied, der einen Unterschied macht,

Alexander Kluge: Man nimmt nicht das Erstbeste, sondern das Sechstschlechteste,

Die Gegenwart ist die Zukunft der Vergangenheit,

dann ist das verblüffend.

Offenbar hat derzeit anwendungsbezogenes Sachwissen Konjunktur.

Aussage eines Studieninteressierten: „Mich interessiert die Vergangenheit nicht. Mich interessiert die Gegenwart und die Zukunft.“

Antwort: „Die Gegenwart ist die Zukunft der Vergangenheit [Und die Vergangenheit war die Zukunft der Vorvergangenheit].“

Wer keinen Stein umdreht und keine Kruste aufbricht, kann nichts entdecken. Wer keine Fragen stellt, kann nichts erkennen. Und wer nicht wissen will, was vor seiner Geburt geschah, bleibt ewig ein Kind.



## Hat eine exzellente Studienberatung einen messbaren Einfluss auf den Studienerfolg?

Es ist eine Binse:

Was in der Vergangenheit entschieden wurde, prägt die Gegenwart.  
Was in der Gegenwart entschieden wird, prägt die Zukunft.

Solange es keine KI gibt, die nicht-operationalisierbare Aspekte erfassen und darauf empathisch eingehen kann, solange kann kein Test, kein Demonstrationsvideo, kein Flyer, kein Info-Text, kein Studi-Chat die exzellente Beratung von Menschen ersetzen.

Mir sind einige Personen bekannt, die aufgrund meiner Beratung einen Studiengang gewählt haben und sich in diesem Studium wohl gefühlt haben. Einige haben sogar akademische Würden erreicht.  
Meine Kollegin im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften vermeldet selbiges.



Gerade dort,  
„Am Scheideweg des Lebens“, fand Charly Chaplin heraus,  
„steht kein Wegweiser.“

Daher riet Goethe: „Triff eine Entscheidung immer ungefähr  
richtig als genau falsch.“

Denn, so stellte ein unbekannter Zeitgeist fest: „Der Mensch trifft  
täglich tausende Entscheidungen. Was entscheidet er? Wer er  
morgen sein wird.“

**Also: Souverän entscheiden ist Zukunft zum Selbermachen.**

Dies war kein wissenschaftlicher Vortrag:

Ich schlitterte lediglich mit stumpfen Kufen auf allzu glattem Eis von  
kontinentalem Ausmaß. Das Thema Entscheidungen ist zu komplex,  
als dass auf wenigen Seiten auch nur annähernd ein Überblick  
gegeben werden könnte. Kurz: Ich kratze an der Oberfläche. Aber: Die  
eingeritzte Spur soll eine Orientierungshilfe sein, um sich nicht im  
Entscheidungsmilieu zu verlieren.





Universität Stuttgart

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Dipl.-Ing. Hans-Werner Lublow M. A.**

E-Mail [hans-werner.lublow@verwaltung.uni-stuttgart.de](mailto:hans-werner.lublow@verwaltung.uni-stuttgart.de)

Telefon +49 (0) 711 685-82161

Fax +49 (0) 711 685-82256

Universität Stuttgart

Zentrale Studienberatung

Pfaffenwaldring 5C

70569 Stuttgart / Vaihingen





## Anhang

Dieses komplexe Thema in 15 Minuten zu präsentieren, ist eine hochleistungssportliche Aufgabe. Und da ich kurzatmig geworden bin, kam ich ziemlich in hecheln ... Dennoch möchte ich den Vortrag einigermaßen rund machen daher finden Sie auf den folgenden Seiten weitere Informationen und Ergänzungen.



Anfrage einer Studentin aus dem ersten Semester:  
„... will eventuell lieber an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften weiterstudieren oder auch den Studiengang wechseln zu Wirtschaftsingenieurwesen, Interesse breit auch Richtung Sport, benötige Orientierungsberatung, was besser passt.“

Anfrage eines Studenten (8. Semester):  
„Ich habe den Prüfungsanspruch verloren. Was kann ich jetzt noch studieren?“

Selbstoffenbarung eines Studenten 5. Semester:  
„Guten Tag, ich habe eine Depression.“

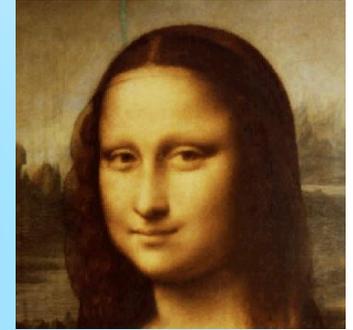
Selbstoffenbarung eines Studenten (12. Semester):  
„Ich habe alle Prüfungen bestanden. Aber ich habe keine Lust auf die Abschlussarbeit.“

**Ein Studentinnentraum (5 Semester):**  
**„Ich möchte gerne zu Fahrzeug- und Motorentechnik wechseln.“**  
**„Warum, es klappt doch sehr gut im Maschinenbau?“**  
**Ich bin in Michael Häkkinen verliebt.“**



Anfrage eines Studieninteressierten:  
„Wirtschaftsingenieurwesen vs Bewegungswissenschaft.“

Anfrage einer Studentin aus dem ersten Fachsemester Medizintechnik:  
„... will eventuell lieber an einer Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften weiterstudieren oder auch den Studiengang wechseln zu  
Wirtschaftsingenieurwesen, Interesse breit auch Richtung Sport,  
benötige Orientierungsberatung, was besser passt.“



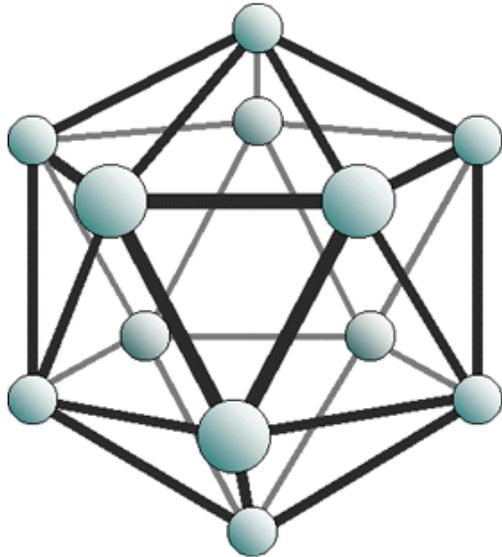
Selbstoffenbarung eines Studenten:  
„Guten Tag, ich habe eine Depression.“

**Neuerdings häufen sich Asperger und Autismus.**



Selbstoffenbarung eines Studienberaters:

„Mein Lieblingsobjekt ist das Ikosaeder.“



Nicht wegen der 30 gleichlangen Seiten,  
oder wegen der 20 kongruenten Dreiecke,  
sondern wegen den 12 Ecken.

Das sind nämlich 2 Volleyballmannschaften, die  
miteinander volleyballern.

Oder einfach Beliebiges, das miteinander über  
unterschiedliche Pfade verknüpft ist, vielleicht sogar  
bei wechselnder Intensität.

Gediegen könnte man es als Beispiel  
nehmen für  
Komplexität



„Das Leben ist wie ein Eiskunstlauf,“ behauptet Gustav Knuth, „es besteht aus Pflicht und Kür, und oft fällt die Entscheidung bei der Pflicht.“

## Soziale Rolle



Schemata

Skripte

## Sozialisation

Persönlichen Erfahrungen aus denen Intuition entsteht.

Jedes Ereignis, jede Erfahrung wird zusammen mit einem Gefühl gespeichert.

Vgl. António Rosa *Damásio*

Für den sozialen Umgang legt sich der Mensch einen Fundus an Schemata und Skripten an.

Vgl. Fiske/Taylor

Soziale Rolle ist ein von der Gesellschaft normativ erwartetes Handeln / Verhalten. Also die Erwartung spezifischer / spezieller Schemata und Skripte.

Vgl. Goffman/Dahrendorf



## Hat eine exzellente Studienberatung einen messbaren Einfluss auf den Studienerfolg?

Bisher ist unklar, was unter Studienabbrecher verstanden werden soll.

Ich verstehe darunter:

Alle Studierenden, die ein Studium nicht abgeschlossen haben, sich exmatrikulieren und kein neues Studium aufnehmen.

Studiengangwechsler "brechen" zwar ein Studium ab, sie studieren aber weiter bis ein erfolgreicher Abschluss erworben ist.

„Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren  
Sind Maßstab aller Kreaturen,  
Wenn die, so lieben und sich küssen,  
Mehr als die Tiefgelehrten wissen ...

Wenn man den Leuten nur begreiflich machen könnte,  
Dass es mit der Sprache sei wie mit mathematischen Formeln ...“  
Georg Friedrich Philipp Freiherr von Hardenberg bekannt als Novalis

Gut hören konnte er gut. +  
Gut hören konnte er schlecht. -  
Schlecht hören konnte er gut. -  
Schlecht hören konnte er schlecht. +



Der Kenntnisraum des Studienberaters im Beratungsprozess umfasst die sozialen und psychologischen Rahmenbedingungen des Individuums und des Entscheidungsprozesses.

Mikroebene	Mesoebene	Makroebene
Individuum	Institution - Organisation	Gesellschaft
Ich	Familie, Gleichaltrigen, Schule, Verein, Universität	Schicht
Primärsozialisation Neurologie, Psychologie	Gruppen Soziale Rollen	Werte, Normen, Rechtssystem

Bild 1: Grundform des überlegten Handelns/Verhaltens (vgl. Fishbein/Ajzen).

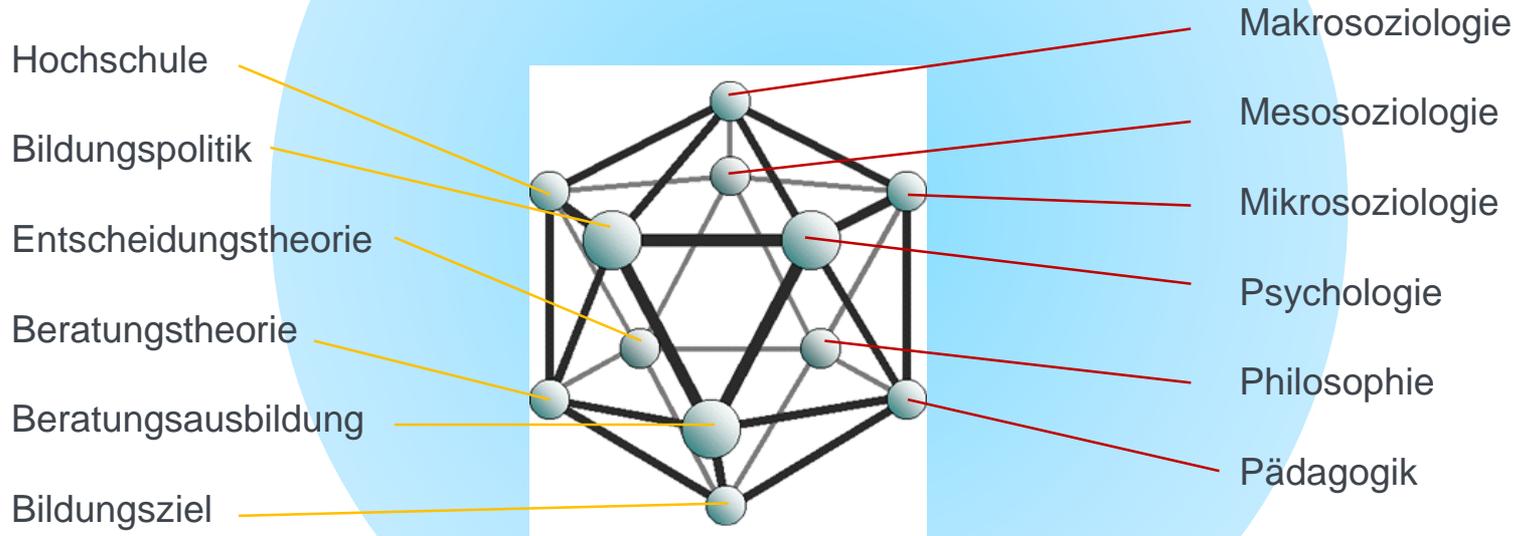




„Zu jedem Entscheidungsprozess gibt es dunkle  
verschlungene Pfade.“

John F. Kennedy

Es vermischen sich Segmente aus den Bereichen



Die Wechselwirkungen der Einflussfaktoren müssten nun thematisiert werden ...  
Das ergibt ein ganze Reihe verschlungener Pfade: Hier  $12! = 479\,001\,600$

Der kürzeste Weg der Entscheidungsfindung: Der Münzwurf.



## Beratung

... das Bereitstellen von Wissen, um Ratsuchenden sowohl Informationen als auch Entscheidungskriterien zur Verfügung zu stellen.

Das Beratungssetting ist ein komplexes Geflecht sich gegenseitig beeinflussender Komponenten. Beratung ist **kein Tauschgeschäft**. Allein der Ratsuchende entscheidet, welchen Rat er verwirft, welchen er annimmt, wie und wann er den angenommenen Rat umsetzt. Beratung ist **keine Stellvertreter-Interaktion**: Der Ratgeber setzt seinen Rat nicht selber um. Und der Ratsuchende entscheidet über die Wirksamkeit, den Erfolg der Beratung. Für das Einlassen auf die Beratungssituation **muss von beiden Seiten**, dem Ratsuchenden und dem Berater, **eine Freiwilligkeit vorhanden sein**.

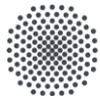
Beratung **setzt Mündigkeit** (Abgrenzung zur Therapie, Pädagogik, Erziehung) **beim Klienten voraus**; wenigstens eine Selbständigkeit wenn nicht gar ein gewisses „Expertentum“, mindestens jedoch eine Souveränität in eigenen Belangen.

Falls Beratungen psychische und sozialpsychologische Probleme berühren, müssen diese festgestellt, dürfen aber nicht bearbeitet werden.

## Entscheidung

... das erfolgte Festlegen des Willens, um eine Sache in eine bestimmte Richtung zu bringen.

Wir treffen mit **Sicherheit** eine Entscheidung unter **Ungewissheit** und gehen das **Risiko** ein, dass unsere **Vernunft** von unserer **Emotion** dominiert wurde.



## Universität Stuttgart Zentrale Studienberatung

**Studienberatung** ist, mindestens, eine **besondere Form der Berufsberatung**. Die Funktion der Studienberatung ist, Hilfe bei der Entscheidungsfindung der Ratsuchenden zu geben (Entscheidungsanbahnung).

Meist sind die Studienberatungen Sachberatungen, selten quasi-therapeutische (zum Feststellen der aktuellen sozial-psychologischen Befindlichkeit der Ratsuchenden) und nie therapeutische oder pädagogische Beratungen o.ä..

**Abgrenzung zu den Fachstudienberatern, Studienlotsen, Studiengangmanagern.**

### Studieninteressierte

- Abiturienten
- Meister/Techniker
- Facharbeiter/Gesellen
- Interessierte mit Fachhochschulreife
- Interessierte mit einem Studienabschluss
- Interessierte mit zum Teil langjähriger Berufserfahrung

### Herkunft:

Deutsche, EU- und Nicht-EU-Ausländer

### Inhalte: - Orientierungsberatungen:

- Studium oder Berufsausbildung
- Talente, Neigungen, Interessen, Studienanforderungen
- Wissenschaftsfelder, Studienfächer, Studiengänge, Ingenieurdisziplinen
- UNI – FH/DH oder was ist Wissenschaft
- Studieninhalte
- Bewerbung und Zulassung

### Studiengänge

- Ingenieurwissenschaften
- Informatik
- Naturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften (BWL, VWL)
- Referenzstudiengänge: Studiengänge, zu denen die Ingenieurstudiengänge Anbindungen haben (Mathematik, Sozialwissenschaften [Technikfolgeabschätzung], Philosophie [Erkenntnistheorie], Geschichte [GNT] ...)

### Entscheidungsprozess:

- Rationale (kognitive) Entscheidungen
- Testverfahren
- Innere Landkarte
- Systemische Entscheidungsverfahren: Dilts Way, Tetralemma

### Berufsorientierende Beratung:

- Promotion
- Branchen
- Berufliche Tätigkeiten
- Strategische bzw. operative Positionen
- Führungsqualitäten

### Formen:

- Einzelberatung
- Kleinst- und Kleingruppenberatungen
- Vorträge
- Workshops
- Seminare

### Studierende

- der Universität Stuttgart
- anderer Universitäten
- von Fachhochschulen
- von Dualen Hochschulen

### Herkunft:

Wie neben ...

### Inhalte: - Orientierungsberatungen:

- Studiengangwechsel: Interessen- und Neigungswechsel

- Studiengangwechsel: Verlust der Prüfungsanspruchs

- Studienverlaufsberatungen: Vertiefungsfächer

- Masterstudiengänge: Schwerpunkte, Vertiefungslinien, Kompetenzfelder

Promotion

Spezielles:

Studieren mit Kind,  
Studieren mit Handicap,  
Hochbegabte (Frühstudium)

Personen von besonderem gesellschaftlichen Interesse:  
Sportler, Musiker usw.

### Berufsorientierende Beratung:

Wie neben ...

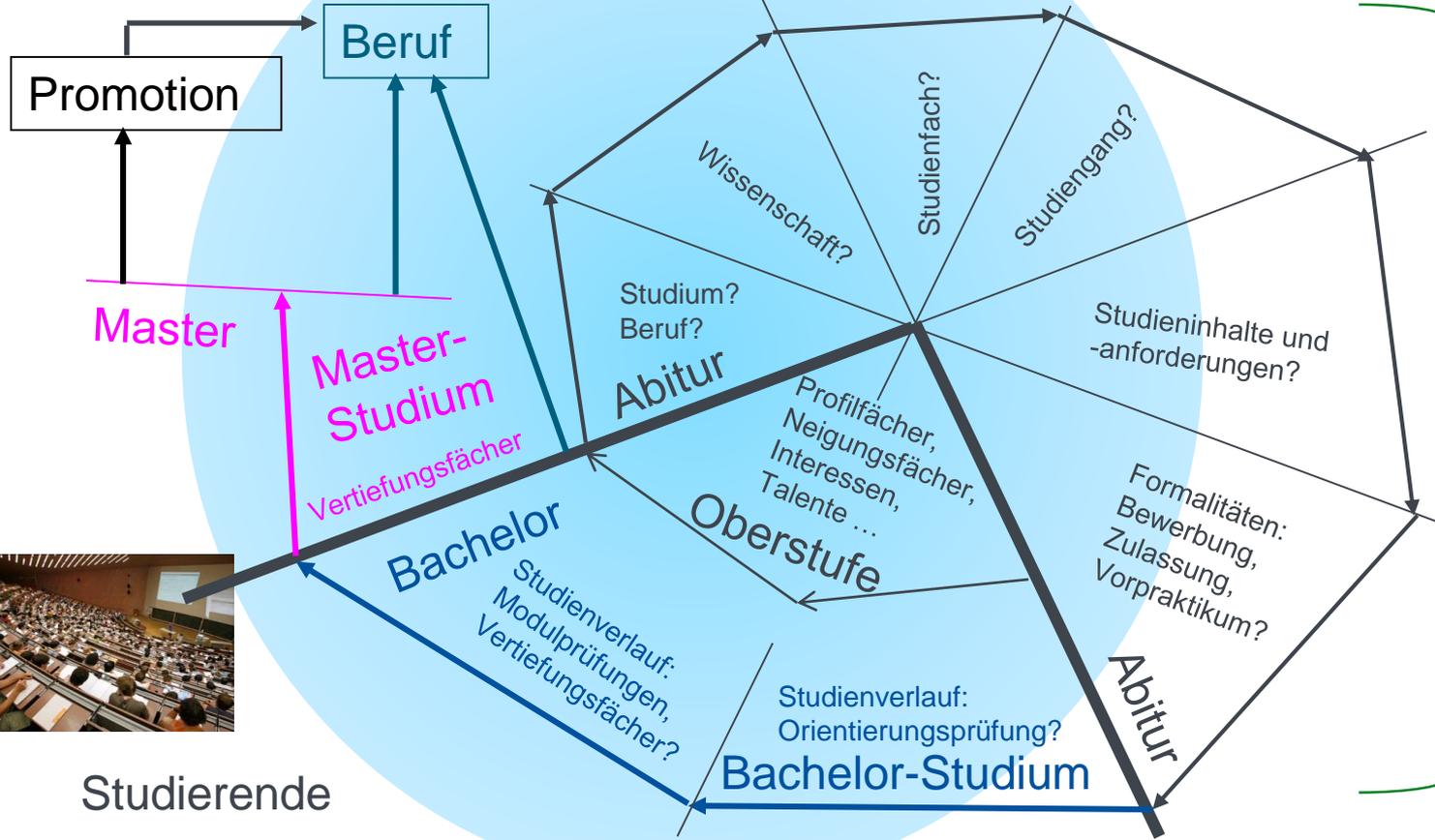
### Formen:

- Hauptsächlich Einzelberatung



# Timeline: Zwischen Oberstufe und Beruf

Studieninteressierte



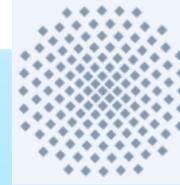
Studierende

Erfahrungen sammeln:  
Außerschulisches Engagement  
Sport, Musik, Praktikum, ...  
ökologisches oder soziales Jahr, BuFDi  
...

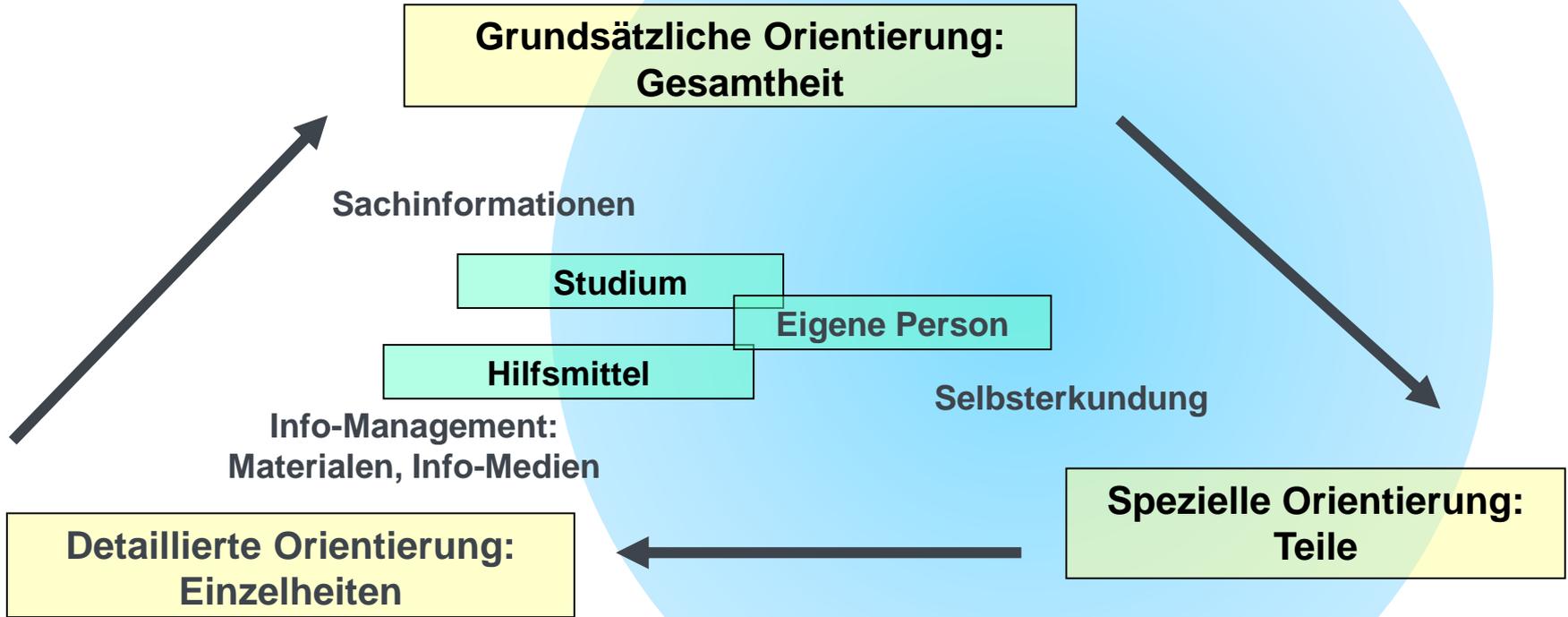


# Der Entscheidungsprozess

## Strategisches Vorgehen



Universität  
Stuttgart



**Methode: von der Grobstruktur zur Feinstruktur, vom Einfachen zum Schwierigen . . . von der Gesamtheit zur Einzelheit**

Allparteilichkeit - Neutralität	<p><u>Beziehungsneutralität</u>: Alle am Beratungsgespräch Beteiligten gleichwertig respektvoll behandeln. Berater in neutraler Rolle. Der Berater ist wertneutral: Respekt gegenüber der Person, eventuell respektlos gegen die Einstellungen, Ansichten, Meinungen usw.</p> <p><u>Konstruktneutralität</u>: Respektvoll gegen die Wirklichkeitskonstruktion des Ratsuchenden.</p> <p><u>Veränderungsneutralität</u>: Der Berater ist dem Veränderungsprozess des Ratsuchenden gegenüber neutral. Der Berater versucht nicht, eine Änderung herbeizuführen.</p> <p><u>Methodenneutralität</u>: Der Berater prüft, ob er angemessene Methoden anwendet.</p>
Ressourcen	Fähigkeiten, die als Quelle für Handeln dienen können, somit lösungsorientiert sind.
Symptom	Sichtbarer Problemausdruck, meist mimetisch, sinnvoll für die Systemstabilität.
Wirklichkeitskonstruktion	Die Wirklichkeit ist ein vom Gehirn konstruierter Sinnzusammenhang.
Zirkularität	Hier im Sinne der Kybernetik: Rückbezüglichkeit, ein Vorgang wirkt auf sich selbst zurück. Vgl. B) Problemerkfassung, Zirkularität als Kommunikationsmethode.
Wertschätzung	Dem Ratsuchenden aktiv Achtung entgegen bringen. Respekt gegen den Menschen, gegebenenfalls respektlos gegen seine Ansichten, sein Verhalten o. ä..
Hypothesen	Erfassen des Problemzusammenhangs. Hypothesen sind Vermutungen, die vorläufigen Charakter haben.

Verflüssigung	Horizont für Problemzusammenhang erweitern.
Erklärung	Sachzusammenhang erklären und feststellen des Kenntnisstandes.
Skalierung	%-Anteil im Zusammenhang, wie heftig ist das Problem?
Relativierung	In welcher Beziehung, in welchem Verhältnis steht das Problem zu anderen Problemen?
Ausnahmen	Wann, wo, wie tritt das Problem nicht auf?
Lösung	Gibt es eine Vorstellung, wie das Problem handhabbar wird (verschwindet)?
Erste Phase nach der Lösung	Woran würde man merken, dass das Problem nicht mehr vorhanden ist? Wer würde zuerst merken, dass das Problem nicht mehr vorhanden ist?
Wunderfrage, Hypothetische Szenarien	Was wäre wenn ...; Alternativen
Verbesserung	Was könnte das Problem verbessern.
Verschlimmerung	Was könnte das Problem verschlimmern.
Externalisierung	Kann man das Problem aus-/verlagern. Externalisierung ist eine Art Fremdunterbringung, ein Gefühl oder Symptom wird in ein separates Objekt verschoben.
Zirkularität	Im Sinne von Rückbezüglichkeit, Rückkopplung. Prozesse iterieren, sie erzeugen eine Regelungsschleife.
Genogramm	Piktographische Darstellung von internen Familienbeziehungen
Lebenszyklische Ereignisse	Geburt, Geschwistergeburt, Berufswahl, Heirat, Senior, Tod usw.. Die westlichen Kulturen haben allerdings die Vorstellung eines linearen Zeitverlaufs. Dennoch erleben die meisten Menschen gleiche oder ähnliche Ereignisse wie die in der Aufzählung. Ich verstehe in diesem Zusammenhang zyklisch (im Kreise herum) als Rückkopplung der Ereignisumstände auf die betreffende Person. Wobei das eine oder andere Ereignis durchaus mehrfach auftreten kann, zum Beispiel die Heirat. Mir gefällt in diesem Zusammenhang die Vorstellung des Zyklischen als Handstandüberschlag vorwärts, eine Rotation um die eigene Achse entlang des Zeitstrahls in die Zukunft; oder im Flickflack, dem Handstützüberschlag rückwärts, ebenfalls eine Rotation um die eigene Achse entlang des Zeitstrahls in die Zukunft; es geht auch seitwärts, bekannt als Rad. In allen Fällen mal den Kopf oben, mal unten, je nachdem mit Blick in die Zukunft oder in die Vergangenheit. Aber immer um sich selbst rotierend und mit hoher Energieinvestition in Richtung Zukunft.

Analogie	Entsprechung, Vergleich, z. B.: Die Eisbahn ist glatt wie ein Spiegel.
Metapher	Übertragung in eine andere Wesensart, bildlicher Ausdruck: Die Eisbahn ist ein Spiegel.
Umdeutung/Reframing	1) Neuer Sinnzusammenhang, z. B. Perspektiventausch (Ansicht, Einstellung): Heimkehren ist schwieriger als Fortgehen. Der Weg ist das Ziel. Wer offen ist, ist nicht ganz dicht. Rollentausch (sozial): Ein Mann der Frauenkleider trägt. Wer sich als Opfer fühlt, spielt Täter. Erwachsener, der auf Kinderstuhl sitzt. 2) Neuer Deutungsrahmen: z. B. Die Katastrophe als Chance sehen. Lao Tse: Man kann auf dem richtigen Weg sein, aber nicht der richtige Mensch für diesen Weg. 3) Kombi: Sowohl - Als auch: Der erste Amerikaner (Blickrichtung geändert), der Kolumbus sah, sah einen bösen Mann (Neuer Deutungsrahmen).
SMART-Methode, um ein Ziel zu erreichen	S: spezifiziert, Einzelnes konkretisieren. M: messbar, bestimmbar, beschreibbar, operationalisierbar A: aktiv – handlungsinitierend, es muss etwas getan werden R: realistisches Ziel T: terminiert – Zeithorizont festlegen
Beobachtungsauftrag	Beobachten eines Merkmals hinsichtlich Inhalt (Was), Zeit (Wann), Eigenschaft (Wie), Ausprägung (Heftigkeit), in welchem Zusammenhang, in welchem Zusammenhang nicht,
Handlungsauftrag	Tun, Ausführung: hinsichtlich Inhalt (Was), Zeit (Wann), Eigenschaft (Wie), Ausprägung (Heftigkeit), zum Beispiel in welchem Zusammenhang tritt das Symptom auf, in welchem Zusammenhang tritt es nicht auf.
Paradoxe Handlungsauftrag	1) Verschreiben des Problemverhaltens: du schreist oft – schreie häufiger, schreie immer wenn ... 2) unmögliche Handlungsaufforderung: erschrecke dich selbst; befehle dir, einzuschlafen; ignoriere diesen Schriftzug. 3) Double bind: Verstrickung, bei der der Inferiore in der Zwickmühle ist, nur falsch handeln zu können, z. B. Mutter (Superior) schenkt dem Sohn zwei Hemden, er zieht eines an, Mutter: Das andere Hemd gefällt dir wohl nicht?

So-tun-als-ob – Handlung	Experiment, mal probierhalber das Unerwartete tun.
Splitting massage	„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“ (Goethe): positive Darstellung der Alternativen.
Ritual	Handlungsverfestigung, die hinsichtlich ihrer Liturgie und Zeremonie in bestimmten Situationen regelmäßig auftritt. Ein Ritual im engeren Sinn ist ein Handlungs-Akt mit Bezug zum Transzendenten, über das menschliche Hinausgehende.
Skulptur	Aufstellung der familiären Beziehungsstruktur mit realen Personen
Familienbrett	Aufstellung der familiären Beziehungsstruktur mit Figuren (beliebig).
Innere Familienkonferenz	Vom Ratsuchenden die Positionen der Familienmitglieder erläutern, darstellen, beschreiben lassen (was würden die dazu sagen?)

Dilts' Way	<p>Weg zur Klärung der Bedingungen des Entscheidungsmilieus:</p> <p>I) Startpunkt außerhalb des Weges festlegen, (später Endpunkt).</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Umgebung: Wo, wann tritt das Problem auf?</li> <li>2) Verhalten: Was soll sich ändern?</li> <li>3) Fähigkeiten: Wie soll das Problem angegangen werden? Welche Ressourcen sind erforderlich?</li> <li>4) Glaube/Werte: wohin soll es gehen, was sollte sein, was wird angestrebt?</li> <li>5) Identität: Wofür tue ich es? Wer wird man ohne das Problem sein? Welche Wesensart wird sich ohne das Problem einstellen?</li> <li>6) Spiritualität: Welches Symbol drückt das Neue/die neue Wesensart aus, charakterisiert das Neue? Welche spirituelle Ressourcenquelle („Totem“) trägt die neue Wesensart über Widerstände, Hindernisse usw.?</li> </ol> <p>II) Umdrehen und die einzelnen Positionen abwärts (5, 4, 3, 2, 1) prüfen, ob sich die neue Identität dort positiv entfaltet.</p> <p>III) Dilts' Way verlassen und den Endpunkt betreten (war der Startpunkt = das Rollenspiel verlassen [=entrollen]).</p> <p>A) An jedem der Punkte 1 bis 6 kann man neben Dilts' Way treten und reflektieren, ob das Bisherige schlüssig war.</p> <p>B) Man kann an einem tieferen/anderen Punkt wieder einsteigen.</p>
Timeline	<p>Einen Zeitpfeil (!) legen, der abgeschritten wird. Jetzt-Position markieren, Zeithorizont (ein, zwei fünf) Jahre in die Zukunft auf dem Zeitpfeil markieren, wobei der Pfeil weit über den letztmarkierten hinausweist (!). Ebenfalls Strecke für die Vergangenheit vorsehen, damit dort eine Position (letztmögliche ist die Geburt) markiert werden kann.</p>

Strukturaufstellung	<p>1) Komponenten der Strukturaufstellungen:</p> <p>a) komplexe Grundform:  aa) Klientenperspektive, der Fokus;  ab) das offizielle Thema;  ac) das ausgeblendete Thema.</p> <p>b) Problemaufstellung:  ba) Fokus,  bb) Ziel,  bc) Hindernis,  bd) verdeckter Gewinn,  be) ungenutzte Ressourcen,  bf) zukünftige Aufgabe.</p>
Tetralemma	<p>1) das Eine  2) das Andere,  3) Weder-Noch,  4) Sowohl – Als auch.</p> <p>Es gibt noch eine weitere Position, die erlaubt, den Entscheidungsprozess auf einer qualitativ höheren Stufe weiterzuführen: der</p> <p>5) Paradigmenwechsel. Er stellt die bisherigen konstitutiven, bzw. die axiomatischen Voraussetzungen komplett in Frage. Z. B.: Berufsausbildung anstelle eines Studiums. Die Paradigmen sind hier individuelle Axiome.</p> <p>Referenzmethoden können integriert werden.</p>

D1: Bowlby – Bindungen:	A) Unsicher-ablehnend B) Sichere Bindung C) Unsicher-ambivalent D) Unsicher-chaotisch
D2: Stierlin – Bindungen:	Normalität: bezogene Individuation a) Bindung b) Ausstoßung c) Delegation
D3: Richter – Familientypen:	S: Familientyp mit Symptomneurosen: z. B. Depression, Anorexie, C: Familientyp mit Charakterneurosen: C1: Sanatorium: Angstneurotischer Familientyp C2: Festung: Paranoider Familientyp C3: Theater: Hysterischer Familientyp

## Literatur

Fishbein, M.;	Ajzen, I.: Belief, Attitude, Intention and Behavior. An Introduction to Theory and Research. Reading Mass: Addison Wesley 1975.
Deutsch, Karl W.;	„Konflikte der Spieltheorie“, in: Bühl, Walter (Hrsg.): Reduktionistische Soziologie, München 1974
Gäfigen, Gérard;	„Formale Theorie des politischen Handelns“, in: Bühl, Walter (Hrsg.): Reduktionistische Soziologie, München 1974
Gebauer, Gunter;	Wulf, Christoph: Spiel, Ritual, Geste – Mimetisches Handeln in der sozialen Welt. Reinbek: 1998
Grau, Uwe;	Möller, Jens; Gunnarson, Johann Ingi: „Zur Beratung von Trainern im Mannschaftssport durch Psychologen – Entwurf eines systemisch orientierten Beratungskonzepts“, in: Zeitschrift für systemische Therapie, Heft 2, April 1986
Hastedt,	Heiner (Hrsg.): Was ist Bildung? Eine Textanthologie. Stuttgart: Reclam Verlag 2012.

## Literatur

Nöllke,	Matthias: Entscheidungen treffen. Schnell, sicher, richtig. 6. Aufl. Freiburg: Haufe Verlag 2015.
Rieck,	Christian: Spieltheorie. Eine Einführung. 14. Aufl. Eschborn: Rieck Verlag 2015.
Singer, Wolf:	Verschaltungen legen uns fest. Wir sollten aufhören, von Freiheit zu reden. In: Geyer, Christian (Hrsg.): Hirnforschung und Willensfreiheit. Zur Deutung der neusten Experimente. Suhrkamp. Frankfurt 2004, S. 30-65.
Singer, Wolf:	Keiner kann anders als er ist. Verschaltungen legen uns fest. Wir sollten aufhören von Freiheit zu reden. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 6 vom 8. Januar 2004, S. 33.
Storch,	Maja: Das Geheimnis kluger Entscheidungen. Von Bauchgefühl und Körpersignalen. 7. Aufl. München: Piper Verlag 2014.
Watzlawick,	Paul: Menschliche Kommunikation, 7. Aufl. Bern: 1985